

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. P.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortshaffen des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementsspreise von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des der Sonnabend-Nummer beiliegenden „Illustrierten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8seitigem Schnittmusterbogen und den Zeichnungslisten der
Preussischen Klassenlotterie.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar i. P. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

№ 117

Fernschreib-Anstalt
Nr. 81.

Kolmar i. P., Donnerstag, 5. Oktober 1911

Telegramm-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

58. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Aufruf

zur Sammlung der Briefe und Tagebücher pp.
aus Kriegszeiten.

In den uralten Beiträgen und Forschungen zur
Geschichte des preussischen Heeres, herausgegeben vom
Großen Generalstab, sind über die Schlachten von Lobositz
und Prag, also aus den Jahren 1756 und 57, achtzehn
Briefe preussischer Soldaten abgedruckt. Sie stammen aus
dem fürstlich Stolbergischen Hausarchiv in Wernigerode
und sind für den regierenden Grafen Christian Ernst (ge-
storben 1771), einem treuen Anhänger Friedrichs des Großen,
gesammelt worden.

Der Generalstab hat den Briefen eine kritische Wür-
digung beigegeben: Von Kantonspflichtigen und Kapi-
tulanten, also keinen geworbenen Ausländern, sondern
preussischen Landeskindern geschrieben, gäben sie mit ihrer
vielseitigen Inhalt Kunde von Eltern, Sippen und
Freundschaft, Heimat und Garnison; der vorzügliche Geist
der Briefschreiber falle in die Augen, der Gleichmut, mit
dem von Hunger, Durst und allen Beschwerden des
Krieges gesprochen wird, die Bewunderung für ihren
König, die Anhänglichkeit an ihre Offiziere und die große
Familie ihres Regiments. Bravo, einfach und pflichttreu
gaben sich diese wackeren Männer, denen eine stille, selbst-
verständliche Frömmigkeit eigen und das Gefühl der
Vaterlandsliebe nicht fremd war. Es sei, als ob sie
schon das Große ahnten, was eine spätere Zeit den Beruf
Preussens genannt hat. Naive und unrichtige Mitteilungen
über den Gang der Ereignisse kämen vor, doch ließe sich
die Grenze, innerhalb deren volle Glaubwürdigkeit vor-
handen sei, von dem Runbigen leicht ziehen. Den beson-
deren Wert der Briefe mache es aber aus, daß sie nicht
nur die Erlebnisse, Betrachtungen und Gefühläußerungen
einzelner, sondern ganzer Schichten enthielten; ihr Inhalt
werde dazu beitragen, manche „falsche Ansicht über den
Geist des Heeres, mit dem der große König die Schlachten
der ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges schlug, zu be-
seitigen“.

Hat dies Urteil nicht eine überaus wichtige, über den
vorliegenden Fall hinausgehende Bedeutung? Wenn jenen
an Zahl so geringen, glänzlich erhaltenen Briefen aus dem
Siebenjährigen Kriege ein solcher Wert zukommt wird,
sind wir vor die Frage gestellt, ob die Sammlung von
Briefen dieser Art nicht auch für unsere Zeit geboten ist,
damit sie nicht allmählich spurlos verschwinden, da es sich
um ein äußerst vergängliches, dem gewöhnlichen Auge
nicht besonders bietendes Material handelt. Es wird sich
heute im wesentlichen wohl nur noch um die Briefe aus
der Zeit Wilhelms I. handeln, wenn auch zu hoffen ist,
daß sich noch manches aus den früheren Perioden finden
wird. Was würden aber diese Nachrichten, zumal aus dem
Einigungskriege von 1870 und 1871 zu künden haben? —
und zwar nicht nur die Briefe aus dem Felde, sondern
auch aus der Heimat: die Briefe also, welche Mann und
Frau, Kinder und Eltern, Freunde und Verwandte, Vor-
gesetzte und Untergebene, Freund und Feind gewechselt
haben, sowie ferner die Tagebücher, in denen die ganz
Einsamen oder Wortkränze ihre Gedanken und Eindrücke
bei den ungeheuren Ereignissen ohne jeden Gedanken an
Veröffentlichung ausgesprochen haben? Weiß denn heute
trotz des überreich vorhandenen Quellenmaterials an Zeitungs-
berichten, Briefabdrucken, Kriegserinnerungen und Denk-
würdigkeiten irgendwer genau zu sagen, was alles unser
Volk damals erfüllt und am tiefsten bewegt hat? Waren
wir damals kriegerisch gemut oder friedlich? Heroisch
und opferbereit bis zur Hingabe unseres Lebens oder feig?
Stark im Vertrauen auf die Vorsehung und die ewige Ge-
rechtigkeit, welche dem hilft, der seine ganze Pflicht tut?
Waren wir hagerfüllt gegen unseren Feind, wie dieser es
damals glaubte und wie es die Franzosen auch heute noch
vielfach von uns glauben? Auf solche und andere Fragen
würde die Antwort heute sehr verschieden ausfallen, allein
die Beweise dafür hat niemand, und nur jene Dokumente,
welche die innersten Gedanken und Gefühle der Seele
des Volkes enthalten, könnten sie liefern. Carlyle spricht
den Satz aus, daß „die Geschichte so wenigstens kennt, was
nicht ebenso gut hätte unbekannt bleiben können“; nun, der
Geschichtsschreiber Friedrichs des Großen würde jene achtzehn
Briefe in Wernigerode nicht zu dieser Materialur gerechnet
haben.

Allen, die den Krieg von 1870/71 miterleben durften,
wird es das Unvergessliche sein, wie stark und konzentriert
damals die Stimmung unseres Volkes war — die ganze
Volksmasse durchdrungen von der furchtbaren Gefahr und
den jedermann deutlich erkennbaren Notwendigkeiten und
Zielen. Wie sich das Volk unter erhöhten Pulschlägen
damals spontan vertraulich geäußert hat, das muß das
Tiefste und Beste unserer Volksseele gewesen sein, weil es
unter so galmigem Ernste ausgesprochen wurde, während
die Herzen heiß schlugen, alle Erlebnisse viel stärker auf-
genommen wurden und das Gefühlleben in unserem Innern
nicht gerade leicht bewegliches Volk den berechnenden
Verstand ganz überwog. Wo die durch Temperament und
harte Berufsarbeit für gewöhnlich ganz zurückgedrängte
Mitteilungslust und Mitteilungsfähigkeit plötzlich frei wird
und nun ungehemmt zum Ausdruck kommt, wo plötzlich
andere und heftigere Sorgen ein Volk ergreifen haben als
die Sorge und Bitte um das tägliche Brot, da schreibt
ein Volk seine Annalen. So wenig es sich hier um eine
Vobrede auf den Krieg handelt, für den es in Deutschland
ohne scharfe Herausforderung keinen Boden gibt, so bleibt
das bestehen, daß ein mannhaftes treues Volk in solcher
Zeit hohe Blüten treibt, sich mit plötzlichem Ruck vorwärts
entwickelt, Ernten aus früherer Saat einholt und Zu-
kunftswünspen ansetzt, welche das Vaterland groß, herrlich
und hoffnungsreich machen. Denn wer wollte verkennen,
daß es ohne Fehrdienst kein Hoßbald und Leuten geben
hätte, ohne diese keine Befreiungskriege, kein Wort, Gra-
pelotte und Sedan.

Liegt somit in den Briefen und Tagebüchern aus
Kriegszeiten ein großer Schatz, so soll dringend gewahrt
werden, diesen schenkmäßig zu heben. Ihrer Natur nach
sind diese Dinge täglich und stündlich so sehr gefährdet!
Die Milieubeden von damals werden nach den eigenen
Erfahrungen ahnen, wie sie. Schon verloren sein mag.
Breite Schichten des Volkes werden indes noch vieles
bewahrt haben. Was so erhalten blieb, muß an bestimmten
Stellen gesammelt werden. Daß jeder einzelne das Seinige
dazu tun würde, dessen vertrauen wir unserem Volke.

Eine so weitstichtige und tiefgehende Sache kann
freilich garnicht anders als durch Mitwirkung der Behörden
gemacht werden. Wenn die Zentralstellen in allen Bundes-
staaten den Gedanken: bis in die Schulzäunmer, Bürger-
meistereien, die Schul- und Pfarrhäuser, in die Krieger-
vereine, die Schützen-, Turn-, Gesangs-, Arbeiter- und
zahllosen anderen Vereine tragen, so wird sich alles und
selbst ohne irgendwie erhebliche Kosten machen lassen.
Denn an opferwilliger Hilfe und Begeisterung für eine als
gut erkannte Sache wird es bei uns nirgends fehlen.
Alles, was nicht schon in Familienarchiven gesichert lagert,
muß in den heimischen Provinzen an amtlicher Stelle
gesammelt werden. Ohne Zweifel werden viele Familien
die Kriegsbriefe, die sie als wertvollen Familienbesitz hegen,
nicht fortgeben mögen; um so bereitwilliger werden sie be-
glaubigte Abschriften liefern, die vollauf genügen. Tringend
muß diese Sache unseren Mitbürgern und Behörden aus-
Herz gelegt werden. Keine Zeit ist zu verlieren.

Es mutet fast wunderbar an, daß diese Sammlung
in deutschen Landen nicht schon gemacht ist. Arbeitet denn
unser Volk wirklich durchgehend so schwer an den täglichen
Aufgaben des Berufs, daß dieser Gedanke so fernab liegt,
zumal in einer Zeit, in der sonst nahezu alles gesammelt
und vielfach über den materiellen und ideellen Wert hinaus
mit Geld ausgewogen wird, und in der ferner die Geschichts-
forscher mehr als jemals in Archiv- und Quellenstudien
aufgehen? Denn neu ist der Gedanke ja nicht, wie schon
jener Graf Stolberg zeigt, der die Preiderjünglichen Soldaten-
briefe sammelte, wie auch schon der Generalstab der Armee
die Feldzugsbriefe von der Maschatischen Expedition und
den südwestafrikanischen Kriege unter Zustimmung ihrer
Geheimhaltung innerhalb dreißig Jahren, eingesammelt hat.
In Frankreich hat man gleichfalls solche Dinge gesammelt,
doch ist dort, wo alles der „Initiative privée“ mit Lieb-
haber- oder Partei-Gefühlspunkten überlassen blieb, soweit
zu hören ist, nichts Umfassendes herausgekommen. Nun
hat es sich wohlüberstanden in all diesen hier aufgeführten
Fällen immer nur um Briefe aus dem Felde gehandelt,
nicht auch um die Briefe aus und innerhalb der Heimat
während eines Krieges, welche das Zeitbild für den Ge-
schichtsforscher und Völkerspychologen erst vollständig geben
können. Nach diesem Gesichtspunkt ist bisher nur in
Dänemark verfahren worden. Dort hat Professor Larsen
Kriegsbriefe und Tagebücher aller Stände aus dem Kriegs-
jahre 1864 gesammelt und die Ergebnisse in einem höchst
lesenswerten Buche veröffentlicht, das auch deutsch vorliegt

(Karl Larfen, Ein modernes Volk im Kriege. Deutsch von
Prof. H. v. Fischer-Benzon, Kiel, Pflüsch & Tischer, 1907).
Diese Ergebnisse sind so schön und reich, zeigen ein so
umfassendes, vielfach neues und überraschendes Bild von
der Stimmung eines ganzen Volkes während des Krieges,
nebenbei auch häufig eine so verständnisvolle Würdigung
des Gegners, daß sich auch der deutsche Leser davon er-
griffen fühlen wird. Die damit aus Licht gekommenen
neuen Gedanken geben eben den Beweis, daß die bisherigen
Quellen keineswegs ausreichen, diese Briefe aus Feld und
Heimat vielmehr ein festeres, individuell unendlich reicheres
Bild zeigen. Diese wichtigen Ergebnisse haben den hoch-
verdienten Mann dahin geführt, durch Vorträge und die
deutsche Ausgabe seines Buches das deutsche Volk zu einer
ähnlichen Sammlung anzuregen.

Wenn die Briefe und Tagebücher unseres Volkes aus
Kriegszeiten gesammelt sein werden, ist es nur nötig
sein, ein Verzeichnis der eingegangenen Stücke zu gegebener
Zeit zu veröffentlichen, damit übersehen werden kann, wie
sich das Material verteilt und wo es für die spätere Er-
forschung bereit liegt.

Es ist eine schöne große Sache, die auch das gesunde
Empfinden in Volk stärken kann.

v. Abschl.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis mit der Bitte, Briefe, Tagebücher oder sonstige
Aufzeichnungen aus Kriegszeiten mir zuzusenden zu wollen.
Ich werde sie der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen ein-
senden, wo sie dauernd aufbewahrt werden.

Falls die Originale wieder zurückgewünscht werden,
werde ich hier Abschriften fertigen und sie dann dem Ein-
sander wieder zugehen lassen.

Der Empfang wird in der Kreiszeitung mit Nennung
der Geber befristigt werden.

Kolmar i. P., den 22. September 1911.

Der königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 29. September 1911.

Der Gendarmerie-Wachmeister Heinrich II in Neg-
damm ist vom 1. Oktober d. J. ab nach Krumnitz Kreis
Strelno versetzt. An seine Stelle tritt vom gleichen Zeit-
punkte ab der Gendarmerie-Wachmeister Meincke aus
Krumnitz.

Der königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 29. September 1911.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für
1912 haben wir gemäß den Bestimmungen der §§ 23 und
24 des Einkommensteuergesetzes eine Aufnahme des Per-
sonenstandes in hiesiger Stadt angeordnet.

Allen Haushaltungsvorständen hiesiger Stadt wird in
den nächsten Tagen ein Formular zugehen, welches genau
auszufüllen und vom 20. Oktober d. J. ab zur Abholung
bereit zu halten oder an uns einzuliefern ist.

Der Magistrat.

993. Foegel.

Kolmar i. P., den 29. September 1911.

Im öffentlichen Gesundheits-Interesse ist die Ver-
teilung der Ratten allgemein angeordnet worden.

Auch in hiesiger Stadt wird diese Anordnung zur
Durchführung kommen und zwar im Laufe des Monats
November d. J. Demnächst wird an die Grundstücks-
besitzer in hiesiger Stadt eine Angelegenheit betreffende
polizeiliche Verfügung direkt zugeandt werden.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis
mit dem Ersuchen, sich mit dem Inhalt der polizeilichen
Verfügung genau vertraut zu machen.

Auf das in der Verfügung zur Rattenvertilgung emp-
fohlene Mittel „Ratin“ werden bis zum 25. Oktober d. J.
bei der unterzeichneten Behörde Bestellungen entgegen-
genommen. Der Preis des flüssigen und festen Ratin
beträgt je 1,45 Mt. pro Flasche bzw. Dose.

Die Polizei-Verwaltung.

993. Foegel.

Nichtamtlicher Teil.

Der italienisch-türkische Krieg.

Friedensausichten?

Ist die durch den italienisch-türkischen Krieg geschaffene
politische Lage durchaus ernst, so ist sie doch nicht ohne
Hoffnung auf baldige Beseitigung des Streitens. Eine

offizielle Vermittlungsaktion ist allerdings noch nicht eingetreten, doch darf man bekümmert annehmen, daß Deutschland als Freund des einen und Verbündeter des anderen Staates in nicht offizieller Form Vorschläge macht, die den Kriegszustand zwischen beiden Staaten abbrechen. England und Frankreich halten sich von der Vermittlungsaktion vorläufig fern. England hat dies dem Sultan mitgeteilt und ihm angeraten, mit allen Mitteln eine Verständigung mit Italien zu suchen. Wahrscheinlich werden die Mächte mit der Friedens-



Karte des Kriegsschauplatzes.

vermittlung energischer sein, wenn erst auf dem Schauplatz, um den es sich allein im Ernst handelt, nämlich vor Tripolis, sich irgend etwas Entscheidendes ereignet haben wird, wenn also eine neue Situation geschaffen ist. Dann wird der Moment für eine wirksame Intervention und Vermittlung gekommen sein, und man darf annehmen, daß dann nicht nur eine Macht, sondern mehrere Mächte dazu bereit sind.

Der Seefrieg.

Die italienischen Blätter erklären, daß die italienische Flotte die türkischen Häfen an der Küste des Adriatischen und des Ionischen Meeres nicht beschossen habe, denn Italien habe keinerlei Interesse daran, der europäischen Türkei Stütze Landes zu entziehen. Dagegen ist der türkische Dampfer „Derna“, der die Blockade von Tripolis durchbrechen wollte, von den Italienern zum Sinken gebracht worden. Eine im Hafen von Saloniki liegende italienische Fischerflotte wurde wiederum von den Türken als gefangen betrachtet. Und Griechenland verhaftete die Besatzung eines kleinen türkischen Seglers unter dem Verdacht, daß sie Waffen nach Tripolis laden wollte.

Wo ist die türkische Flotte?

Die Türkei verleiht, ihre Flotte sei sicher in den Dardanellen angekommen. Von italienischer Seite wird das nicht geglaubt, sondern behauptet, sie sei noch im Ägäischen Meere. Es ist nicht zu entscheiden, wer im Rechte ist, denn einerseits wird gemeldet, daß die türkische Flotte auf der Reede von Naqara in den Dardanellen liege und Jagd auf italienische Dampfer mache, die sich dem Meerengeingange nähern, andererseits liegt aus Mailand eine Meldung vor, die folgendes befragt:

Die türkische Flotte, von Beirut kommend, wurde im Ägäischen Meer von den Italienern vernichtet. Die Schlacht fand zwischen den Inseln Chios und Mytilene statt.

Da diese Meldung jedoch aus Italien kommt und bisher noch nicht bestätigt wurde, erscheint ihre Richtigkeit zweifelhaft.

Der türkische Marineminister erklärt, da er rechtzeitig die Abreise der Flotte in die Dardanellen und die Flucht der in der Adria befindlichen Flottille in die dalmatinischen Gewässer angeordnet habe, da aber trotzdem die Torpedoboote den Italienern nicht entkamen, so trete er von seinem Posten zurück und fühle sich auch nicht imstande, ihn interimsweise zu verwalten. Die neue Kabinetsbildung löst auf Schwierigkeiten. Minister des Äußeren soll der deutschfreundliche Kenfi Pascha werden, der augenblicklich Vorkafiger in London ist.

England beschlagnahmt türkische Boote.

Einen sehr merkwürdigen Übergriff haben sich die Hafenbehörden von Southampton zuzuschreiben können lassen. Dort sollten vier auf der Werft der Firma Thornycroft erbaute armierte Dampfschiffe auslaufen, die die türkische Regierung in Auftrag gegeben hatte. Die Abfahrt der Dampfer wurde jedoch ohne jeden ersichtlichen Grund verboten und die Boote mit Beschlag belegt.

Es wird weiterhin auch gemeldet, daß England den Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten nicht gestatten werde.

„Daß wir geschlagen werden, wissen wir.“

Zuluf Zai Ben, der türkische Generalkonsul in Genf, ein wohlunterrichteter Diplomat, äußerte, daß Italien seit Jahren seinen Streich vorbereitet habe und dazu gelangt sei, Waffen in Tripolis einzuschmuggeln. Er dürfe keine Quelle nicht nennen, aber als er noch Generalkonsul in Malta war, sei es offensichtlich gewesen, daß Italien in Tripolis geheime Verbindungen unterhalte und die Keller des dortigen italienischen Konsuls mit eingeschmuggelten Waffen und Munition angefüllt wären.

„Unser Land“, fuhr er fort, „ist seit Jahren in einer Periode der Umwandlung begriffen; gerade den Augenblick, da es sich erheben will, wählt Italien, um uns zu überfallen. Daß wir geschlagen werden, weiß es, denn was können wir mit 14 000 Mann anfangen, die wir in Tripolis haben? Sogar könnten wir das Seehäfen hindern, aber wann? Dazu kommt die Schwierigkeit der Verproviantierung; oder man müßte über Ägypten hingelangen, was die Engländer kaum zugeben würden.“

Griechenland mobilisiert.

Der griechische Ministerrat beschloß die Wiedereröffnung der Mannschaften des Jahrganges 1909. Die Maßregel wird dürftig motiviert mit der notwendigen Aufhebung jetzt freierwandernder Postexpeditionen. Doch ist anzunehmen, daß die türkische Mobilisierung in Syrien der eigentliche Grund dazu ist. Griechenland will auf jeden Fall auf der Hut sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird auf der Rückreise von Rominten, die am 4. oder 5. d. M. erfolgt, zu einem kurzen Aufenthalt in Königsberg eintreffen, um seinem dortigen Regiment, den 3. Grenadiern, einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wird der Monarch im Kreise der Offiziere in deren Kasino das Frühstück einnehmen.

Das Kronprinzliche Hoflager siedelte mit dem 4. d. M. nach Danzig-Langfuhr über.

Die diebstahlreiche Kasperle am Futtermittel für das Vieh infolge der Dürre des Sommers hat für die Großstadt wertwürdige Erscheinungen gezeigt. Das Fleisch ist momentan billiger und reichlicher am Markt, die Milch ist teurer und knapper. Die Milch ist seit einigen Tagen sogar so knapp, daß die Milchbändler ihre ständigen Kunden kaum versorgen können und namentlich die Säuglinge schon unter der Milchknappheit leiden. Die Ursachen dieser Erscheinungen sind folgende: Der kleine Bauer verkauft seit Wochen kein Vieh, da die Futtermittel zu teuer sind und sich für ihn eine rationelle Viehhaltung nicht mehr betreiben läßt. Kurz vor dem Quartaalbeginn mit seinen finanziellen Verpflichtungen ist die Notwendigkeit des Viehverkaufs noch mehr an den kleinen Bauern herantreten. Das Angebot von Schlachtvieh ist deshalb in den Städten ungenügend groß, wodurch die Preise gedrückt werden und das Fleisch etwas billiger ist. Der Viehschlag wird aber kaum ausbleiben. Die natürliche Folge des Viehverkaufs ist der Mangel an Milch. Viele kleine Milchbauern haben die Milchlieferung schon gänzlich eingestellt, da sie für den Winter nur wenig Stroh behalten. Die Milchpreise werden deshalb noch weiter in die Höhe gehen.

Die Reichspost hat neue Markenhefte für die Reichspost ausgegeben, der Preis (2 Mark) ist geblieben, doch ist die Anordnung eine neue. Statt 12 Marken zu 10 Pfennig und 16 Marken zu 5 Pfennig enthalten die neuen Hefte 10 Marken zu 10 Pfennig und 20 Marken zu 5 Pfennig. Für Berlin und die Großstädte, wo ein lebhafter Ortsverkehr herrscht, ist diese Anordnung vorteilhaft. Der Anrufer, verschiedene Sorten von Markenheften auszugeben mit vier bis fünf Markenarten, ist die Reichspostverwaltung aus Vertriebsgründen nicht nachgegangen. Doch hat sie eine andere Bitte erfüllt. Sie hat den Markenheften einen Politarif beigegeben. Auch als Inzent erscheint die Post selbst in den Hefen und Telegraphenadressbüchern für das Publikum (15 Pfennig) und des Berliner Straßenverzeichnis mit Angabe der Poststellen (5 Pfennig). Die Post wünscht, daß namentlich letzteres mehr benutzt wird, da bei der Schnelligkeit des Sortierens der Briefe in Berlin Briefe ohne Angabe des Bestellantes oft fehlgeleitet werden. Es liegt also im Interesse des Publikums, das Bestellant der Adresse richtig hinzuzufügen. Der Postamtlet der Markenhefte ist nach der neuen Anordnung erweitert worden, er hat den Namen von acht Seiten.

Es ist im Parlament und Presse mehrfach die Forderung ausgehellt worden, den Staatsarbeitern Seamteneigenschaft zu verleihen, einerseits, um sich tüchtige Arbeiter zu sichern, andererseits als Kampfmittel gegen die staatsfeindlichen Elemente. Der Verwirklichung des Gedankens stehen jedoch finanzielle Bedenken entgegen. Man ist den Staatsarbeitern daher in anderer Weise entgegengekommen. Es ist beabsichtigt, bei bedürftigen Arbeitern ein ziemlich umfangreiches Arbeitsverhältnis, das sogenannte Diplomverhältnis, herzustellen, und zwar soll ein Arbeiter, der zehn Jahre im Staats-

dienst gearbeitet hat, gegen Arbeitsverlust geschützt werden. Die preussische Staatsbahnverwaltung hat den Anfang gemacht. So dürfen Eisenbahnarbeiter, die sich zehn Jahre zur Verfügung haben, nur entlassen werden, wenn die zuständige Eisenbahndirektion die Entlassung herbeiführt. Diese Arbeiter dürfen von Bahnmittelern und den Inspektionen nicht ohne weiteres entlassen werden, sondern es bedarf eines Antrages bei der Direktion. Diefen Anträge wird nur entprochen, wenn der Arbeiter seine Pflichten gänzlich vernachlässigt hat oder wenn er arbeitsunfähig ist. In letzterem Falle wird ihm eine Unterstützung nach dem Maße seiner Arbeitszeit und seiner bisherigen Arbeitsleistungen gewährt, wenn die geistlichen Wohlfahrtsvereinigungen nicht ausreichen. Durch diese Maßnahmen kommt das Arbeitsverhältnis dem des Beamten außerordentlich nahe.

Daß die Maroffverhandlungen vor dem Abschluß stehen, ist bekannt. Doch dürfte die Regelung der noch zu erledigenden Kontrakte nicht weniger schwierig und heikel sein. Ein Pariser Blatt mit schon Genaueres über das Maroffprotokoll wissen. Es meldet, was schon teilweise bekannt ist, und behauptet ferner, daß Deutschland auf die Abschaffung der Bergwerksabgaben verzichtet habe und in die Aufhebung der Madrider Konvention willigt. Die Konfliktgerichtsbarkeit hört nach einer Übergangsperiode auf, doch bleiben gewisse im Madrider Vertrag vorgesehene Bestimmungen über konsularische Rechte (Konsulargerichtsbarkeit, Erwerbrecht für Landbesitz) bestehen. Das Brinigo wirtschaftlicher Gleichheit unter französischem Protektorat wird anerkannt. Alle etwa existierenden Meinungsverschiedenheiten bei Ausführung der Vertragsbestimmungen sollen nach Vereinbarung der Mächte dem Haager Schiedsgericht übergeben werden. Vielen letzten, sehr wichtigen Punkt gibt das Pariser Blatt unter Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung seiner Richtigkeit war bisher nicht zu erlangen.

Österreich-Ungarn.

Die österreichischen Eisenbahner haben schon längere Zeit über unzureichendes Gehalt. Sie haben der Regierung ihre Wünsche unterbreitet, sind aber verkrüppelt worden. Jetzt wurde in einer in Keszthely a. d. See abgehaltenen Massenversammlung der österreichischen Staatsbahnangestellten beschlossen, im Fall der Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen am 15. Oktober die postive Streikens zu beginnen.

Rußland.

Auf den Präsidenten des Hofgerichtes in Ubo (Finnland) namens W. v. Sellen, wurde ein Revolveranschlag abgegeben, der ihn sofort tötete. Der Täter, der bisher unbekannt ist, beging nach der Tat Selbstmord. Ubo ist der Sitz eines der drei finnländischen Hofgerichte. Die anderen beiden sind in Waia und Wiborg. Der Ermordete wurde 1904 zum Chef des Justizdepartements ernannt. Was dahin war er Chef des finnischen Handel- und Industrie-departements.

Portugal.

Der letzte Einfall der Monarchisten in Portugal ist nicht so harmlos, als er von den republikanischen Zeitungen hingestellt wurde. Es steht fest, daß es sich um 4000 Mann handelt, die der Hauptmann Baira Concozo befehligte. Mit dieser ansehnlichen Macht überfällt er am frühen Morgen des 1. Oktober von der spanischen Provinz Galicien aus bei Montalegre die portugiesische Nordgrenze. Er hatte mehrere Geschütze und Mitrailleusen sowie 120 Maultiere zur Verfügung und gelangte bis nach Chaves, etwa 15 Kilometer weit auf portugiesischem Gebiet. Hier soll er kurzgegriffen worden sein, wobei die Regierungstruppen nur einen Toten zu verzeichnen hatten. Doch liegen sichere Nachrichten darüber noch nicht vor. Im nördlichen Portugal ist die Bevölkerung sehr monarchistisch gesinnt. Die Bevölkerung von Santo Thorio, im Zentrum der nordwestlichen Grenzprovinz Minho, hat sich erhoben und die totalitäre Fahne gehißt. Es wurde der Versuch gemacht, die Brüder, die bei Entroucamento, etwa 70 Kilometer nördlich von Lissabon, über den Tejo führt, in die Luft zu sprengen. Auch die Bahnhöfe Leiria-Bombal, etwa 100 Kilometer nördlich von Lissabon, soll zerstört worden sein.

Nordamerika.

Großes Aufsehen erregt in Newyork die Verhaftung eines angeblichen Spions. Es handelt sich um einen als gemauerten Konstitutionszeichner bekannten jungen Mann namens Josef Fraumensfelder, der bei der Elektrischen Motorboot-Gesellschaft angestellt ist. Er ist unterzogen worden, Pläne der neuesten amerikanischen Unterseeboote an Deutschland und England verkauft zu haben. Fraumensfelder wurde verhaftet, befreit aber jede Schuld.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Okt. Der Bundesrat tritt am 5. Oktober zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Notstandsmaßregeln.

Petersburg, 3. Okt. Der russische Finanzminister hat in der Reichsbank eine Geldvorlage eingebracht, die die Ver-

Unter schwerem Verdacht

Erzählung von Ernst August Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

„Vor wem?“ — „Ne um, es ist doch ein unheimliches Gefühl, in einem Zimmer zu schlafen, in dem ein Mensch ermordet worden ist.“ — „Ich bin nicht ängstlich“, antwortete Walbrecht, von dessen Lippen das freundliche Lächeln nicht verdrängt, „ich hoffe, Sie werden es auch nicht sein und die Wohnung übernehmen.“ — „Wenn wir uns über den Preis einig sind.“

„Darum zweifle ich nicht.“ — „Dann bin ich nicht obgenannt, Ihren Wunsch zu erfüllen“, sagte die alte Frau, die mit ihrem Sohn einen verstorbenen Vorfahren gehandelt hatte. „Ich muß mir zuvor die Wohnung ansehen.“

„Sie waren noch nie darin?“ — „Wir hatten mit dem früheren Bewohner nichts zu schaffen“, erwiderte Ludwig. „Er war ein alter geistiger Feil, der keinem Menschen etwas zu verdienen gab, jeden nicht traute, und niemand es liebte, wir aber haben es nicht nötig, unsere Dienste anzubringen. Ich weiß auch nicht, weshalb du dir die Last aufbürdest, wir sind keine armen Leute, die ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen müssen, mein Einkommen reicht aus für meine Bedürfnisse hin.“

„Das Geld ist leicht verdient!“ unterbrach sie ihn, „ich sehe ja hier den Tag über doch mühsam.“ — „Und es ist keine schwere Arbeit“, sagte Walbrecht hinzu.

„Du vergißt nur, daß wir nicht lange mehr hier wohnen bleiben wollen“, sagte Ludwig, „der Herr möchte sich dann nach einer neuen Aufwärtlerin umschauen.“ —

„Sie wollen ausziehen?“ fragte Walbrecht ruhig. „Sie wohnen doch hier weit genug von der Nordstraße entfernt.“

„Das ist es nicht“, fiel Ludwig ihm in die Rede, „mein Geschäft vergrößert sich, und ich will heiraten.“ — „Die Heirat steht noch in weitem Felde!“ holte die Mutter; „Verte scheint von dem Lehmann nicht lassen zu wollen“, dachte mir an die Worte, die sie dir gestern gesagt hat.“

„Ich will's abwarten“, erwiderte er, aber trotz seines gleichgültigen Nachsiedens bligte mühsam bezwingener Haß aus seinen Augen, „Sie wird sich wohl die Sache noch einmal überlegen und ihre Tochter einsehen.“

„Und ich rate dir.“

„Rufen wir das, Mutter!“ wehrte er ab, „junge Mädchen sind oft von Launen geplagt, man muß Geduld mit ihnen haben.“

„Sie sind Kommissionär?“ fragte Walbrecht, der auf das Gespräch gar nicht geachtet zu haben schien. „In welcher Branche, wenn ich fragen darf?“ — „In jeder“, antwortete Ludwig, „Ich vermittele jedes Geschäft, das mir übertragen wird.“ — „Auch den Verkauf eines Hauses?“ — „Gerade dies ist meine Hauptbranche!“

„Und Sie haben immer Käufer?“ — „Nimmer!“ — „Auch für ein Haus in Potsdam?“ — „Besitzen Sie dort eines?“ — „Uebrigens, und wenn ich es zu einem annehmbaren Preis verkaufen kann, so gebe ich es gern ab“, sagte der Mieter ruhig, „das Vermieten macht mir nur Laß und die ewigen Quereleien der Mieter habe ich längst satt.“

Ludwig stand vor dem alten Herrn und spielte ungeduldig mit der Schwere unedigen Uhrkette, die auf seiner

Weste hing. — „Wenn Sie mir dieses Geschäft anvertrauen wollten, sollen Sie sich nicht gekümmert haben“, erwiderte er, nun einen hüflichen unterwürtigen Ton anschlagend. „In welcher Gegend in Potsdam liegt das Haus?“ — „Sind Sie dort bekannt?“ — „Sehr genau sogar.“

„Gedulden Sie sich noch einige Tage, bis ich in Ordnung bin, ich werde Ihnen dann den Plan und meine Bedingungen vorlegen. Durch den Auszug sind meine Papiere in Unordnung gekommen, es hat ja auch noch Zeit, jedenfalls werde ich Ihnen die Vermittlung übergeben.“ — „Mein Sohn wird Sie zur Zufriedenheit bedauern“, sagte die Witwe, „er hat schon viele Häuser verkauft, und die Leute sind immer zufriedener mit ihm gewesen.“

In diesem Augenblick wurde die Tür ziemlich ungesühm geöffnet. Verta Karnat trat mit glühenden Wangen und zornigen Augen ein. Sie suchte, als sie den alten Herrn bemerkte, im nächsten Moment bestellte sie den furchenden Väter drohend auf Ludwig, der offene Brief, den sie ihm vor die Augen hielt, knifferte in ihrer atternden Hand. „Halt du das geschrieben?“ fragte sie mit vibrierender Stimme. „Antwort die Wahrheit, dieser Brief ist zu nichtswürdig, als daß.“

„Nein, ich schrieb ihn nicht!“ unterbrach er sie, indem er ihr das Papier aus der Hand riß. „Beschuldige nicht die furchende, da ich ja sündlich mit dir sprechen kann. So beruhige dich doch, wir sind nicht allein.“ — Herr Mieter Walbrecht, unser neuer Einwohner — Fräulein Karnat, meine Frau.“ — „Ich hatte vorhin das Vergnügen, Ihrer Fräulein Schwäger zu begegnen“, sagte der alte Herr mit einer Verbeugung, „ich hoffe, daß auch Sie gute Nachbarschaft mit mir halten werden.“

(Fortsetzung folgt.)

einladung und Bekämpfung der Kolonialitäten für anfällige Waren anstrebt. Es werden dadurch erhebliche Zollbarrieren, die besonders für Schiffskapitäne umständlich waren, abgebaut.

Kewonst, 3. Okt. Der aus dem Kubatriege bekannte Admiral Cervera ist im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Er ist besonders bekannt durch den Gesieg von Santiago am 3. Juli 1898, bei dem ihm die Schlacht unter Admiral Cervera von Schlen unter Campions Oberbefehl vernichtet wurde, wodurch der Krieg entschieden wurde.

Lokales und Provinzielles.

Kolmar i. P., den 4. Oktober 1911.

Ordnungsverleihung. Der Gemahl des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Posen, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern von Waldow, ist die zweite Klasse der zweiten Abteilung des Luifenordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen worden.

Die rote Kreuzbewegung dritter Klasse ist verliehen worden der Frau Hauptmann a. D. Vorn geb. Vogel in Rogalen, der Frau Rentiere Katarina Doering geb. Sametzki in Weissenhöhe und der Frau Buchdruckereibesiger Marie Matthis geb. Kleiniger in Weferitz.

Das Ende der Dürre ist gekommen! Endlich nach langem Gatten ging am Montag ein erquickender fast den ganzen Tag anhaltender Regen über unsere Gegend nieder. Alles atmete erleichtert auf und namentlich unsere Ackerbau treibenden Landesteile schauten dankerfüllt zum Segen spendenden Wolkenhimmel empor. Wenn auch für die diesjährige Ernte nichts mehr zu erhoffen ist, so wird der Regen, der in den einzelnen Bezirken am Sonntag und Montag ganz erheblich niederging, dem Reimprozess und dem Aufgehen der Winterkornen hüner förderlich sein. — Wir haben jetzt eine Trockenperiode hinter uns, wie sie seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen war und gewiß wird das Jahr 1911 in den landwirtschaftlichen Annalen unvergessen bleiben. Etwas Gutes hat aber die außergewöhnliche Trockenheit doch gehabt und ganz besonders die Kinder werden sich dessen freuen; der amerikanische Stachelbeermehltau, welcher seit Jahren sein Unwesen trieb, hat unter der Einwirkung der trockenen Hitze sehr gelitten — Nitzelweine wollen feuchte Wärme haben. Namentlich in Gemeinden, in denen auf behrliche Anregung Florawitz und Schacht's Schwefelatlurbe für die Stränder gespritzt wurde, dürfen die Maschinmälchen wieder auf reise Stachelbeeren hoffen. Was bedeutet das aber gegenüber dem Schaden, den die Dürre der gesamten Bevölkerung gebracht hat. Wir wollen hoffen, daß sie sich nie in solchem Umfang wiederholt.

Die Posener Landwirtschaftskammer gibt aus Anlaß eines Spezialfalles bekannt, daß bei Einführung von sämtlichem Kleinvieh (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) die Kosten der veterinärpolizeilichen Untersuchungen von der Staatskasse getragen werden, wenn die Einfuhr durch oder für Landwirte seitens eines Gändlers für den eigenen Bedarf erfolgt. In einem Einzelfall ist dem einführenden Landwirt die Mittelteil zugunommen, daß die Staatskasse nur die Kosten der Einfuhr für Hindisch zu tragen habe. Dies ist auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. November 1910 nicht der Fall. Vielmehr hat diese Verordnung für sämtliche Kleintiere Geltung.

Schneidemühl, 3. Oktober. (Musikverein.) Für die Saison 1911/12 setzte der Musikverein in seiner Generalversammlung am Freitag folgende Veranstaltungen fest: 1. Am 19. Oktober 1911: Konzert der Berliner Kammermusik-Bereinigung. Geleitet für Klavier und Blasinstrumente. Gesang: Frau Hasenstein-Berlin. — 2. Am 4. Dezember 1911: „Die Zerstörung Jerusalems.“ Oratorium von August Ringhardt. Solisten: Frau Schauer-Bergmann, Fräulein Herta Dehmlo, Herr Lederer-Prina, Herr Albert Jungblut. — 3. Am 6. Februar 1912: Kirchenkonzert in der Johanniskirche. Orgel: Bernhard Jergang, Org. Hof- und Dom-Organist. Sopran: Fräulein Maria Eidment. Cello: Fritz Eppenbahn, Königl. Kammermusiker. — 4. Anfang März 1912: a) Vorträge des gemischten Chors des Musikvereins; b) „Die Walpurgisnacht“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Personalien. Herr Amtsrichter Jaehle aus Jastrow ist als Hilfsrichter beim Landgericht in Schneidemühl einberufen.

Margonin, 1. Oktober. (Standesamtliche Nachrichten von Margonin und Umgegend für die Zeit vom 15. bis 30. September.) Geburten: Am 18. dem Anfielber W. Watters in Schneidemühl ein Sohn; dem Wessler A. Hans in Althode ein Sohn; dem Wessler Z. Walosatz in Wilhelmstreu eine Tochter; am 22. dem Wöbelhändler G. Gluch in Margonin ein Sohn; am 24. dem Arbeiter A. Maternowski in Sulasseno ein Sohn. — Aufgeborene: Der Bäcker Karl Gustav Hünner in Margonin mit der Wirtin Helene Wita Sell aus Konary 3. Jt. in Margonin; der Kaufmann Leo Monowitsch in Giechowa mit der Arbeiterin Maria Bartolonia in Giechowa. Der Tischlermeister Heinrich Waldi in Weiskaufer bei Berlin mit Martha Wolff in Margonin; der Arbeiter Franz Eymontowia in Konary mit der Arbeiterin Antonie Kula in Anbespre; der Bergmann Franz Kaszinski 3. Jt. in Kolmar i. P. mit Johanna Karwalia in Althode. — Ehegeschickungen: Der Schneidermeister Jngay Busja in Berlin mit Emilie Faramba in Wilhelmstreu. — Sterbefälle: Der Altstiller Karl Selenstein in Schneidemühl am 26. September, 77 Jahre alt.

In der letzten Schöffengerichtssitzung wurden bestraft: Der Handelsrevisor Hermann Wegwitz aus Grünthal wegen Übertretung der §§ 361 10 und 362 des Strafgesetzbuchs mit 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft; der Wirtshausbesitzer Franz Abraham aus Tomischin wegen Verleitung und Bestrafung mit 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis; der Maurer Rudolf Schmidt aus Raschitz wegen Verleitung und Bestrafung mit 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis; der Maurer Wilhelm Serberg aus Feldbros wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis; der Stellmaderlehrling Stanislaus Wlaski aus Ludwigslust wegen Diebstahls im ersten Falle zu 4 Tagen Gefängnis, im zweiten Falle eine Woche Gefängnis; der Händler Valentin Sommer aus Margonin wegen Verleitung und Bestrafung mit 20 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft; der Zeichenbesitzer Karl Uter aus Radwowa wegen Übertretung des § 366 St.-G.-B. mit 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft; der Wirtshausbesitzer Anton Abraham aus Tomischin wegen Verleitung und Bestrafung mit 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis; der Altstiller Wilhelm Schmidt aus Raschitz wegen Verleitung und Bestrafung mit 20 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis. Freigesprochen wurden der Eigentümer Stanislaus Staminiski aus Tomischin wegen Grenzverletzung angeklagt; der Maurer Josef Sprenger aus Josephsbuch wegen Übertretung der Polizei-Verordnung vom 30. Juni 1908 wegen Verleitung; der Wirtshausbesitzer Eduard Abraham aus Tomischin wegen Verleitung und

Bestrafung angeklagt; der Dienstjunge Anton Koleski aus Tomischin wegen Sachbeschädigung angeklagt. Einen Verweis erhielt der Schneidermeister Georg Wornath aus Ludwigslust wegen Diebstahls.

Samoschün, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Das Forsthaus Samoschün ist gestern für 57 000 Mark an den Besitzer Goryzinski aus Naramice bei Posen mit sämtlichem toten und lebenden Inventar verkauft worden. Die Übernahme erfolgt in 4 Wochen. — Auf dem Gelände der Hammerrühle bei Samoschün ist jetzt von einer oberösterreichischen Schmelzhütte nach alten Eisenzeugen gegraben und hier von 10 Waggons nach Oberösterreich gefandt worden. In nächster Zeit soll an der Sagemühle nach Eisenzeugen gesucht werden. — Fräulein Meta Westphal ist am 1. Oktober als Gehilfin in den Postdienst hierher eingetreten.

Kraushewo, 3. Oktober. Anlässlich des Scheidens des Herrn Lehrers Ehrhard in Kraushewo aus unserem Kreise nach Hohenjagla wurde zu Ehren des Scheidenden ein Abschiedssommer und Festeisen im Saale des Herrn Reichert am 27. September veranstaltet. Der Scheidende waltete hier 24 1/2 Jahre ununterbrochen seines Amtes als Lehrer. — (Unglücksfälle.) Als der auf dem hiesigen Gute angestellte Nachwächter Busse dieser Tage frühmorgens die Postkassen holen sollte, aber, weil die Fahrpost noch nicht eingetroffen war, etwas warten mußte, legte er sich auf dem Treppengeländer vor der Post nieder und schlief vor Ermüdung ein. Busse hat außer seinem Nachwächteramt seine seit langer Zeit schwer kranke Frau zu versorgen. Im Schlaf stürzte er die Treppe herunter und zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß er sofort ins Kreisstrankenhaus in Gvarnita übergeführt werden mußte. Der Unglücksfall hat in der ganzen Ortschaft Kruschowo allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

Kraus, 1. Oktober. Unser Ort errichtet ein Elektrizitätswerk. Der Preis für die Kilowattstunde ist für Nacht auf 40 Pf. und für Kraft auf 20 Pf. festgelegt worden.

Lobjens, 2. Oktober. Drei neue Gloden für die fast vollendete neue evangelische Kirche sind hier aus Apolda eingetroffen, wo sie gegossen worden sind. Die zwei kleineren Gloden sind, wie eine gleichlautende Inschrift auf beiden befaßt, aus drei Gloden aus dem Jahre 1798 ungeschmolzen worden. Die Kirche wird noch vor Weihnachten eingeweiht werden.

Eisenhagen (Kr. Wirsitz), 30. September. In der Familie des Gastwirts A. Wehmann hier ist Typhus ausgebrochen. Die Kranken, vier Personen, wurden gleich ins Kreisstrankenhaus nach Wirsitz geschafft. Die Übertragung der Krankheit ist durch Anredung erfolgt.

Kraushewo, 28. September. Auf dem benachbarten Gute Ziemniß wurden einem dortigen Einwohner 15 Zentner Kartoffeln gestohlen. Der hiesige Polizeiheld „Tilly“, Führer Kriminalbeamter Priet, ermittelte den Dorfnachwächter als Täter. Die entwendeten Kartoffeln hatte dieser bereits nach Hohenjagla an einen in der Meigartenstraße wohnhaften Arbeiter verkauft; sie wurden einstweilen beschlagnahmt.

Kraushewo, 1. Oktober. In der hier stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Zunderfabrik Kruschow erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlag des Aufsichtsrats einer Dividende von 24 Prozent einverstanden.

Pofen, 2. Oktober. Das große Los der Posener Ausstellungs-Lotterie von 60 000 Mark hat der Zettelfabrikant und Hotelbesitzer Switalski aus Pofen gewonnen. Demnach ist die rührselige Geschichte von dem in der Düngrerde wiedergegundenen Lofe, das den Haupttreffer erhielt, eine Zeitungsentee gemessen.

Wositz, 1. Oktober. Gemeindevorsteher Werner in Mühlsdorf fand beim Abbruch eines alten Hauses einen mit 800 Silbermünzen gefüllten Topf. Die Münzen stammen aus der Zeit von 1630 bis 1698.

Ein Dambruch in Amerika.

Eine furchtbare Dambruchkatastrophe ereignete sich in Austin im Staate Arkansas. Ausführlichere Meldungen befragen:

Ein Mühlsdamm, der einen großen See im Freeman's Creek eindämmte, brach bei Landerport, und das Wasser überflutete das dicht bewohnte Tal. Die Stadt Austin wurde fast ganz vom Erdboden gefegt, und mehrere hundert Menschen kamen um.

Augenzungen,

die den Bruch des Dammes mit anfaßen, erzählten, daß sie zuerst nur ein kleines Loch bemerkt hatten, das sich jedoch plötzlich mit einem Getöse wie ein Kanonenschuß auf 20 Fuß erweiterte. Wenige Augenblicke später wüch der ganze Damm von 530 Fuß Länge und 32 Fuß Tiefe, der einen künstlichen See von 45 Fuß Tiefe, zwei Kilometer Länge und einem Kilometer Breite von dem Tale abschloß. Die ungeheure Wassermasse, die von vorn gesehen, einer 50 Fuß hohen Mauer gleich, stürzte nun mit rasender Schnelligkeit in das 300 Fuß tief gelegene Tal hinab, alles auf ihrem Wege vernichtend.

Raum hatte sich das Wasser etwas verlaufen, als ein mächtiger Krach das enge Tal erfüllte, und gleich hinterher knallte es wie das Feuer von einem Duzend schwerer Geschütze. Die Hauptpfeilung des Erdgases, das Austin heizung und Beleuchtung liefert, war geborsten, an mehreren Stellen zugleich, mitten unter den Trümmerhaufen flammete es auf, und dem ebendenden Wasser folgte das Feuer mit vernichtender Wut. Viele, die dem Tode des Ertrinkens glücklich entgangen waren, wurden nun ein Opfer der Flammen, und auf den Hügel standen Tausende von Menschen und sahen, vor Schreck wahnsinnig oder gelähmt, zu, wie das eine Element zerstörte, was das andere noch verschont hatte.

Die amtliche Untersuchung über das Unglück in Austin ist ein geleitet. Der Materialschaden wird auf zwölf Millionen Mark geschätzt. Die Verluste an Menschenleben scheinen nach den neuesten Feststellungen die Zahl 300 doch nicht zu übersteigen. Wegen die Leichenfledderer wurde das Standrecht angeordnet.

Nah und fern.

Staatlicher Einkauf von Kirchensulden. Die alte Stadtkirche in Celle besaß eine äußerst wertvolle Bibliothek, die jetzt das preussische Kultusministerium für den Preis von 90 000 Mark erworben hat. Die Bibliothek stellt sich als eine sehr reiche Sammlung alter Chroniken usw. dar, die für die Wissenschaft von großer Bedeutung ist.

Stiegigster Turmwächter. Selbstmord verübte der 75jährige Turmwächter von der Peter-Paul-Kirche in Biegnitz, August Schmidt, indem er sich in seiner Kämmerwohnung erhängte. Der Lebensmüde war ein alter Kriegsveteran, der vor drei Jahren seine goldene Hochzeit feierte. Das Motiv zu der Tat ist in Schermerut zu suchen. Da das Amt eines Turmwächters infolge der vielen Feuerwehler schon lange nicht mehr notwendig war, sollte es nur beibehalten werden, bis Schmidt, der seit 1873 tätig war, das Amt niederlegte. Somit ist nun der letzte Turmwächter von Biegnitz zur letzten Ruhe eingegangen!

Blutbad im Zuchthaus. In der westpreussischen Strafanstalt Reme gerieten zwei Inassen im Arbeitsaal der Inzukunft in Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine Sträfling seinem Gegner mittels eines eisernen Damms den Schädel einschlug. Die Tat geschah mit solcher Schamlosigkeit, daß sie von dem aufstehenden Beamten nicht verhindert werden konnte. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Lazarett ausgeführt werden, während der Täter in Fesseln gelegt wurde.

Stiftung für Wohlfahrtszwecke. Die Firma von der Eigen u. Charlier G. m. b. H. in Köln hat aus Anlaß der Fertigstellung des 100 000. Wagens für Beamten- und Arbeiterwohlfahrtszwecke im ganzen 600 000 Mark gestiftet. Herr W. Charlier listete ferner 160 000 Mark für eine Volksbibliothek. Eine Anzahl Arbeiter mit längerer Dienstzeit erhielten ausserdem Zuwendungen.

Überwinnung einer deutschen Kolonie. In Br. enau, dem Hauptort der gleichnamigen deutschen Kolonie im südrussischen Staate Santa Catharina, herrscht große Überbevölkerung, die meisten Häuser stehen unter Wasser und die Bevölkerung ist zum großen Teil obdachlos. Die Not ist allgemein, so daß die Staatsregierung eine Hilfsexpedition abgeschickt hat.

Opfer des Sturmes und des Meeres. Von 130 Booten der russischen Flotte des holländischen Dorfes Bruntisse lief während des letzten Sturmes 120 verloren gegangen oder stark beschädigt worden. Auf den Schiffen lief zwischen Dordrecht und der Nordsee 45 Boote gekentert, die Mehrzahl der Mannschaften ist ertrunken. Bei Steenbergem toten 28 Leichen angetrieben worden sein. — Der Dampfer „Edvard Dornen“ ist auf der Schelde gestrandet und in Brand geraten. Fünf Mann der Besatzung werden vermisst, ein fester ist tot, ein fieberer liegt im Sterben. Auf der östlichen Schelde haben 80 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten; vierzig von ihnen sind gekentert. Eine große Anzahl Personen ist umgekommen.

Wenige Champagnerernte hat wider Erwarten der Herbst doch noch gebracht. Während die Ernte in den übrigen eckbaren Wäldern wegen der Dürre dieses Sommers fast gleich Null war, treten die Champagnerernte an den bekannten Freibruckellen in großen Mengen an. Die eben Tafelhilfe gelangen in großen Stücken zum Verkauf. Wie die Menge, so ist auch die Qualität der Champagnerernte in diesem Jahre ganz vorzüglich. Sie werden trotzdem an verhältnismäßig billigen Preisen feilgehalten.

Bunte Tages-Chronik.

Friedrichshafen, 3. Okt. Der neue Luftkrenzer „A. 3.“ ist unter Führung des Grafen Zeppelin auf seiner ersten Probefahrt aufgetrieben und nach verschiedenen Übungen und Manövern nach dreiviertelstündiger wohlgeleitener Fahrt gelandet.

Wien, 3. Okt. In der Stabelfabrik von Siemens u. Halske stürzte ein Gerüst, auf dem sich acht Arbeiter befanden. Sie wurden in die Tiefe gerissen und mehr oder minder schwer verletzt.

Noch immer

werden Bestellungen auf die **Kolmarer Kreiszeitung** für das neue Quartal von allen Postämtern, in unserer Geschäftsstelle und von unseren Zeitungsträgern zum Preise von **1,25 Mark** entgegengenommen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Esbeudeut W. Weizen (K. Nennen), K. Roggen, C. Gerste (Bz. Braugeräte, Fg. Futtergeräte), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktüblicher Ware. Deute wurden notiert: Königsberg W 165, R 168, H 177, Danzig W 195-204, R 170-171, G 178-190, H 172-177, Stettin W 195-204, R 175-177, H 170-181, Posen W 197 bis 199, R 173, Bz. 184, H 178, Breslau W 203-204, R 179, Bz. 185, Fg. 155, H 173, Berlin W 200-201, R 180 bis 181, H 188-190, Magdeburg W 195-199, R 181-185, G 190-205, H 192-196, Samburg W 200-204, R 178-182, H 186-192, Dortmund W 200, R 177, Neuch W 206, R 184, H 180, Wanneim W 217.50-220, R 192.50, H 190-195.

Wien, 3. Okt. (Produktenbericht.) Weizenmehl Nr. 00 25.50-28. Feinste Marken über Notia bezahlt. Subig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.80-24.20. Wln. im Oktober 22.25, Dezember 22.65-22.75. Anbl. Abnahme im laufenden Monat 71.60-71.70, Dezember 71.10-72. Etelaud.

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kolmar i. P.

Sonntag, den 8. Oktober 1911 (17. Sonnt. n. Trin.) (Stellte für Gemeindegew.) In Verstaal. Vormittags 10 Uhr: Predigt Gottesdienst. In Abendmahl. Abends 8 Uhr: Gebetsdienst mit Hg. Abendmahl. Abends 9 Uhr: Gottesdienst mit Hg. Abendmahl. Abends 9 Uhr: Gottesdienst mit Hg. Abendmahl. Abends 9 Uhr: Gottesdienst mit Hg. Abendmahl.

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kirchdorf.

Sonntag, den 8. Oktober 1911 (17. Sonnt. n. Trin.) (Stellte für Gemeindegew.) In Verstaal. Vormittags 10 Uhr: Predigt Gottesdienst. In Kirchdorf. Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Budlin.

Sonntag, den 8. Oktober 1911. In Budlin. Vormittags 10 Uhr: Predigt Gottesdienst. In Budlin. Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Warenhaus GUTKIND KOLMAR i. P., Neuer Markt 4.

Die Eröffnung

meines neu errichteten Warenhauses findet statt

Freitag, den 6. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Durch günstige Massen-Einkäufe mit einer größeren mir befreundeten Firma bin ich in der Lage, aussergewöhnlich günstige Einkaufs-Gelegenheit zu bieten.

Während der Eröffnungs-Woche umsonst

erhält jeder Kunde bei mindestens Mk. 5,— Einkauf ein schönes nützliches Geschenk.

Warenhaus GUTKIND Inhaberin Zerline Gutkind
Kolmar i. P., Neuer Markt No. 4.

Oberförsterei Podanin.

Brennholzverkauf in Kolmar i. P., Franke's Hotel,
am Freitag, den 13. Oktober 1911, nachmittags 1 Uhr.
Schutzbezirk Podanin: Jagen 34 = 3 rm Kief. Knüppel.
Schutzbezirk Königslug: 1 rm Kief. Kloben und 76 rm Reifer aus Jagen 83.
Schutzbezirk Wschneudorf: ca. 50 rm Kiefen Kloben, 85 rm Knüppel und 85 rm Reifer.



Kriegerverein Kolmar i. P. und Umgebung.

Sonntag, den 8. d. Mts. abends 8 Uhr findet die Monatsversammlung im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Berichts über die letzte Sitzung.
 2. Wahl eines Rechnungsführers.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Besprechung über eine Theateraufführung.
 5. Verschiedenes.
- Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorsitzende.

Suche für meine Buchdruckerei einen Lehrling zu sofortigem Antritt.
A. Spektorek, Kolmar i. P.

Zimmer-Lehrlinge
stellt sofort ein
R. Hartmann,
Baugeschäft.

Einen Lehrling
sucht zu sofortigem Antritt oder auch später
Fleischermeister Mathews,
Kolmar i. P., Sigismundstraße.

Für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft und Restauration suche einen
Lehrling.
M. Kornau, Kolmar i. P.

Gesucht zum 15. Oktober eine
Aufwärterin
für einige Stunden am Vormittage.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartefrau oder Mädchen für den ganzen Tag
kann sich melden bei
Arthur Redantz, Kolmar,
Sigismundstraße 21.

J. Meller, Dentist

Wohne jetzt
Linden-
straße
Nr. 31.

Atelier für Zahnersatz

Jeden Montag u. Donnerstag:
gepökelte Eisbeine.
Alle Mittwoch
und Sonnabend:
frische Grill- u. Semmelwürst.
Täglich frische Würstchen.
Otto Zieske,
Posenerstraße 11.

Sämtliche Farben,
Schleimkreide, Gips,
Ofentafeln u. Dachpappe
empfehlen
F. W. Röseler.

Mein in der Lindenstraße
gelegenes

Grundstück
das sich zur Einrichtung von
Geschäftsräumen eignet, ist
sofort zu verkaufen.
Frau M. Hartmann.

Liebhaber
eines zarten, reinen Geschlechtes mit rosigem
jugendlichem Aussehen und blendend
schöner Haut gebornen nur die einte
Stichensperd-Glucemilch-Soße
v. Bergmann & Co., Habedel
Preis à Fl. 50 Pf., ferner macht der
Glucemilch-Cream Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und samtweich. Jede 50 Pf.
In Kolmar i. P. in der Apotheke und
bei A. Radofjewski;
in Margoula in der Apotheke.

Von heute ab befindet sich mein Geschäft
in meinem Neubau Bismarckstraße 4.
Bedeutende Vergrößerung des Lagers.
Kleiderstoffe, Feinewaren, Trikotalgen, fertige Wäsche, Kurzwaren und Wolle
in bekannter Güte zu mäßigen Preisen.
: : Herren-Anzugstoffe in großer Auswahl. : :
Hugo Müller, Kolmar i. P.

Suna
Elegant Einheitspreis M. 10.²⁰ Solide
Luxusausführung M. 12.⁵⁰

Alleinige Niederlage
für Kolmar i. P. und Umgebung
bei **Erich Kelm,** Finkenstraße.

Karl Mielke's Fahrzeughandlung
Markt 6 Kolmar i. P. Markt 6
Telephon 89.

Filialen: Czarnikau am Markt und Driesen N.M.

Reichhaltiges Lager in Nähmaschinen, Fahrrädern
und sämtlichen Zubehörteilen. Elektrische Taschen-
lampen in besonders großer Auswahl.
Nur erstklassige Ware für wirklich angemessene Preise
zu liefern, soll stets mein Bestreben sein.
Göricke's Westfalen, das Rad des Ruhmes und der
dauernden Erfolge.
Panther-Fahrräder, erstklassig und hart gebaut.
Nähmaschinen: Anker, Viktoria, Göricke.

* * * **Biltenkarten** * * *
in Lithographie und Buchdruck
besetzt in sauberster Ausführung
Die Kreislaufs-Druckerei
A. Spektorek, Kolmar i. P.

**Herbstbirnen
und Winteräpfel**
verkauft
Dektor Porsch.

Ziehung 13.-16. Oktober
**Düsseldorfer
LOTTERIE**
12 158 Gewinne,
welche ich alle mit 90 %
bar Geld zurückkaufe.

Beste 50-Pfg.-Lose.
Hauptgewinn
90000
15000
10000
5000

Lose à 50 Pf. 11 Lose
Porto und Liste 30 Pfg. 5 Mark
Friedr. Amtenbrink
Köln (Rhein), Holzstraße 3
Postfachkonto 8215.

PATENTE etc.
erwirkt
Patent-Bureau Knop & Hlauer
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1736.

Wohlfhaus,
mögl. mit Garten, ob. **Landhaus**
(auch) groß. Grundstück zu kaufen
gelucht. Offerten unter „Bar-
zahlung“ postlagernd Lubasch.

Hämorrhoidal-Leiden
Blutungen, Krampfadern
heilt überraschend schnell selbst in
veralteten Fällen
Amerik. Hamamel. Fluid.
Fl. Mt. 2.25 unt. Nachn.
Apoth. Schaaß, Neu Finkenkrug
Ostbavelland.